

Ideen von allen Einwohnern sammeln

Pilotprojekt „Integration findet Stadt“ startet in die Beteiligungsphase – Bürgerforum heute Abend

VON BENJAMIN GINKEL

Mit einem Bürgerforum fällt heute Abend ganz offiziell der Startschuss – obwohl das Projekt selbst schon einige Zeit läuft: Mit dem Konzept von „Integration findet Stadt – Im Dialog zum Erfolg“ ist Kaiserslautern eine von bundesweit zehn Kommunen geworden, die vom Berliner Bauministerium gefördert werden.

„Wir wollen nicht über, sondern mit den Menschen reden“, betonen der städtische Integrationsbeauftragte Gerhard Degen und Anika Rothfuchs-Buhles vom Kaiserslauterer Raumplanungsbüro Firu, das der Stadt während des Projekts zur Seite steht. In den kommenden zwei Jahren sollen auf verschiedenen Ebenen Ideen zum Thema Migration und Integration gesammelt werden. Degen: „Dabei geht es uns ausdrücklich nicht nur um die Flüchtlinge, die in den vergangenen Jahren zu uns gekommen sind. Wir wollen den Dialog mit Einheimischen ebenso wie mit Menschen, die schon seit Jahrzehnten bei uns leben.“ Dazu sind Bürgerversammlungen und eine Reihe von Veranstaltungen im kleineren Rahmen in

ZUR SACHE

„Stadtentwicklung und Migration“

Mit einem Projektauftrag „Stadtentwicklung und Migration“ suchte die Nationale Stadtentwicklungspolitik nach Projekten, die sich mit der Integration von Zugewanderten im Rahmen der Stadtentwicklung befassen. Auf den bundesweiten Aufruf hin wurden im Herbst 2016 zehn Pilotprojekte von einer Fachjury ausgewählt – unter anderem das aus Kaiserslautern. Die Projekte werden bis 2019 vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) unterstützt. |bgi

den Stadtteilen vorgesehen.

„Es gibt schon Berührungspunkte“, räumt Degen aus seiner Erfahrung als Integrationsbeauftragter ein, „deswegen wollen wir die Menschen gezielt dort aufsuchen, wo sie leben.“ Um das herauszufinden, ist im ersten Schritt des Projekts eine Studie an der Technischen Universität in Auftrag gegeben worden. Die



Anika Rothfuchs-Buhles vom Planungsbüro und der städtische Integrationsbeauftragte Gerhard Degen im Gespräch. FOTO: VIEW

Studie zeigt unter anderem detailliert, wo in Kaiserslautern Migranten wohnen – und woher sie kommen. Für Degen ein wichtiges Werkzeug: „Damit sehen wir, in welche städtischen Quartiere wir mit Veranstaltungen gehen sollten.“

Im Gespräch mit den Einwohnern – ob Einheimische oder Migranten

–, sollen Maßnahmenideen und „Probleme und Potenziale“, so Degen, gesammelt werden. Für die Umsetzung, die Kosten des Planungsbüros und der Veranstaltungen, werden bis zu 50 Prozent der Projektkosten in Form von Bundeszuwendungen gefördert, ist auf der Internetseite der Nationalen Stadtentwicklungspolitik zu lesen: „Die

maximale Höhe der Zuwendung beträgt 100.000 Euro je Projekt.“

Degen erinnert sich an die Anfänge von „Integration findet Stadt“: „Das Büro Firu war es überhaupt, das uns auf die Idee gebracht hat, dem Aufruf des Ministeriums zu folgen.“ 2016 sei ein Konzeptpapier erstellt und eingereicht worden – mit Erfolg. In den Jahren zuvor sei man bei anderen Aufrufen nicht zum Zug gekommen.

Am Ende des Projekts, 2019, soll ein Leitfaden stehen, wie es im jeweiligen Stadtquartier weitergehen soll – auf Basis der gesammelten Ideen und Wünsche der Einwohner. Degen: „Darin sind Maßnahmen aufgelistet, die umgesetzt werden können.“ Wichtig sei es, dass es konkrete Umsetzungsvorschläge gibt. „Aber ein Projekt kann auch scheitern“, warnt Rothfuchs-Buhles, „nicht, dass wir das wollen. Aber der Prozess ist ergebnisoffen.“

INFO

„Integration findet Stadt – Im Dialog zum Erfolg“, Bürgerforum mit Projektvorstellung, offenem Austausch und Mitmachaktionen in der Stadtmission, Brüderstraße 1, Donnerstag, 19. Oktober, ab 17 Uhr.